

Der Zoologische Garten. Zeitschrift

für Beobachtung, Pflege und Zucht der Thiere.

Der
„Zoologische Garten“
erscheint jeden Monat
in mindestens 2 Bogen 80.
mit Illustrationen
u. ist für Frankfurt bei dem
Secretariat
der
Zoolog. Gesellschaft
zu beziehen.
Preis des Jahrgangs
für den auswärtigen Debit
fl. 4. 40 kr. rhein.
oder Thlr. 2. 20 Sgr. Pr. Crt.

Gemeinsames Organ
für
Deutschland
und
angrenzende Gebiete.

Alle
Post-Anstalten
des
deutsch-österreichischen
Postvereins,
sowie alle Buchhandlungen
des
In- und Auslandes
durch Vermittlung von
J. D. Sauerländer's
Verlag
in Frankfurt am Main
nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung mehrerer Fachgenossen

von

Dr. F. C. Noll,

Lehrer an der höheren Bürgerschule in Frankfurt a. M., Lector der Zoologie am Senckenbergischen Museum.

No. 11. Frankfurt a. M., November 1872. XIII. Jahrg.

Inhalt: Ueber einige Schildkrötenarten in der Gefangenschaft und über Chelonier im Allgemeinen; von Joh. v. Fischer in St. Petersburg. — Thierleben und Thierpflege in Holland, England und Belgien; von Ernst Friedel in Berlin. (Fortsetzung.) — Ankunft und Abzug der Schwalbenarten in diesem Jahre; von Dr. R. Meyer in Offenbach. — Beobachtungen über die Gefräßigkeit unseres Kukuks (*Cuculus canorus*); von Baron v. Freyberg in Regensburg. — Zoologisches aus den Frankfurter Mess-Relationen; mitgetheilt von Th. A. Bruhin. (Fortsetzung.) — Bericht über den zoologisch-botanischen Garten im Haag im Jahre 1871. — Ueber die Grotte von Hohlefels bei Blaubeuren; aus einem Vortrage des Herrn Prof. Escher. — Correspondenzen. — Miscellen. — Anzeigen. — Bücher und Zeitschriften. — Eingegangene Beiträge. —

Ueber einige Schildkrötenarten in der Gefangenschaft und über Chelonier im Allgemeinen.

Von Joh. v. Fischer in St. Petersburg.

Leider ist der Handel mit Reptilien namentlich aus der Ordnung der Chelonier noch so unvollkommen und liegt noch so sehr im Argen, dass die Erwerbung irgend einer seltenen Species auf diesem Wege eine Zufälligkeit, wo nicht ein Glücksfall zu nennen ist. Eine Bestellung irgend einer bestimmten Species ist gänzlich unmöglich. Die Händler mit sehr wenigen Ausnahmen haben gar keinen Begriff von der Mannigfaltigkeit der Schildkrötenformen und

noch zu entscheiden, ob diese Schildkröten dort einheimisch oder nur eingebürgert sind oder ob nur einzelne Exemplare auf genannter Insel gehalten wurden.

(Schluss folgt.)

Thierleben und Thierpflege in Holland, England u. Belgien.

(Reisebemerkungen aus dem Jahre 1871.)

Von Ernst Friedel in Berlin.

(Fortsetzung.)

Amsterdam.*) — Der Amsterdamer Zoologische Garten, den ich bis jetzt noch — was die Thiere anlangt — als den schönsten Europa's bezeichnen muss, ist im Osten der Stadt in der Nähe des Y und deshalb für den Besuch bequemer als die meisten übrigen belegen. Seit Noll's Schilderung (1868) ist er wiederum stetig verschönert worden. Dies gilt schon von der äussern Einrichtung; die steifleinene altholländische Gartenkunst, die Mynheer's an sich schon einförmiges Vaterland noch einförmiger stempelte, ist hier glücklich überwunden, und der englische Gartenstil, den wir, weil er für den gegenwärtigen Standpunkt der Thiergärten ebenso bezeichnend wie wichtig erscheint, bei den belgischen Etablissements näher beleuchten wollen, auch hier adoptirt, wie er denn durch die ganze Welt gegenwärtig die Runde macht. Ein zu drei Becken umgeschaffener Graben, das Entrepot Dok mit der Muider-Gracht verbindend, theilt die Area in zwei ungleiche Trennstücke, von denen das östliche grössere den grössern Thierbestand und den eigentlichen Tummelplatz der Besucher enthält. Schattige Bäume laden zum Sitzen in der Nähe des Eingangs vor dem zoologischen Museum ein, das ausgestopfte Thiere und Gerippe, meist vom Garten selbst geliefert, enthält und unten als Gesellschaftshaus dient, wie denn der Garten noch im östlichen Theil ein namentlich an javanischen und japanischen Kunstsachen reiches ethnographisches Museum sowie eine

*) Vgl. Zool. G. Bd. V. S. 397, und IX. S. 375—379. — Eine sehr eingehende, freilich vom englischen Standpunkt aus geschriebene Kritik des Amsterdamer Gartens im »Field« unter dem Pseudonym »Zoophilus« in: The dutch zoological Gardens. Vol. XXXIV. p. 367 u. 368, 398 u. 415, London, 1869. — Eintritt 50 Cents, geöffnet im Sommer von 6 bis 10 Uhr. Mittwoch Nachmittags Concert. Gids voor de bezoekers van het koninklijk zoologisch genootschap Natura Artis Magistra (gewöhnlich kurzweg Artis genannt) te Amsterdam, ein mit guten Abbildungen versehenes Handbüchlein. 25 Cents.

reichhaltige Bibliothek in sich birgt, alles der reichen Gesellschaft *Natura Artis Magistra*, kurzweg »*Artis*« genannt, zugehörig.

Alle Thiere zu erwähnen, würde weit den Rahmen, der uns offen steht, übersteigen; vorzüglich reich sind die niederländischen Colonien vertreten, die ein günstiges Geschick gerade auf die merkwürdigsten Theile des Erdballs fixirt hat. Der Elefant ist, ausser in den beiden bekanntesten Species, von Sumatra vertreten. Ein prachtvolles indisches *Rhinoceros unicornis* gereicht dem Garten ebenso zur Zierde wie das Pärchen Nilpferde, das ein besonderes geräumiges Haus mit grossem Wasserbecken, alles überdacht, für sich allein bewohnt. Stets ist es hier belebt und immer wiederholt es sich, dass, wenn das Männchen seine Donnerstimme erhebt, die allerdings in dem geschlossenen Raume doppelt furchtbar schallt, namentlich die Damen erschrocken von der Brüstung zurückeilen. Dabei ist dem »Behemoth« nur wohligh zu Muthe, wieder und immer wieder schiebt sich die dicke Masse, das Hintertheil voran, behaglich schnaufend ins Wasser zurück, ja er scheint sich der Wirkung seiner zarten Stimme wohl bewusst zu sein, wie beide Thiere auch un-
gemein zahm sind und, um gefüttert zu werden, ihr fürchterliches Maul weit aufreissen, das die gelben mächtigen Eckzähne aus einer beweglichen röthlichen Fettmasse herausragend dem erstaunten Zuschauer präsentirt. Einst soll Jemand bei derartiger Gelegenheit einem der Thiere eine zerbrochene Flasche in den Rachen geschleudert haben, wieder ein Beweis, wie der Mensch, den die gelehrte Nonne Hroswitha »*animal capax disciplinae*« nennt, auch an Bosheit und Rohheit dem Vieh überlegen ist. — Warum man den Thieren nicht, wie in Paris und London, in der guten Jahreszeit die frische Luft gönnt, ist nicht abzusehen.

Die Gattung *Auchenia* ist als *Guanaco*, *Llama*, *Alpaca* und *Vicuña* reichlich vertreten, sollte aber ein Gehäge wie in Rotterdam, wo das beste der Art ist, erhalten.

Unter den Hirschen hebe ich die seltenen *Cervus Kuhlii* von den Baviaan-Eilanden und *C. nemoralis* von Surinam hervor.

Capra megaceros Hutton vom Punjab in seltener Schönheit; auch für die Ziegen, wie für *Ovis musimon Schreb.* (Sardinien) sollte man Felsland schaffen. Die Gemse fehlt, die Luft der Heeren-, Keizer- und Prinsen-Gracht, vom Binnen- und Buiten-Singel, die Berlin's Rinnsteine in den Hundstagen ex- und intensiv weit überbietet, wird ihr freilich wenig zusagen.

Besser ergeht's den Rennthieren. »Na de vele mislukte proe-

ven, elders genomen, deze nuttige dieren onder onze luchtstreek voort te planten, werden de pogingen daartoe in deze inrigting aangewend, met gelukkigen uitslag bekroond. Sedert het jaar 1839 worden telken jare jonge Rendieren in de diergaarde geboren; vele daarvan versieren reeds andere verzamelingen, en overal, waar dezelfde wijze van voeding en verpleging als bij ons gevolgt wordt, gelukt het doorgaans de dieren in goeden staat te onderhouden.» So dass also, was in den Alpengegenden entschieden missglückt, wunderbarer Weise zwischen Sumpf und Sand Nederlands gelungen!

Ursus cinamomeus Audub. von Californien, *U. ornatus* von den Cordilleras de los Andes, *U. labiatus* Blainv. von Indien, *U. syriacus* Ehrenberg von Persien, *U. isabellinus* Horsf. von Nepaul. Dem Eisbären, der nahe dem Eulengelass in einem ganz unzulänglichen Provisorium tagt, ist ein baldiges, seiner Grösse und Schönheit entsprechend geräumiges Definitivum zu wünschen.

Unter den ebenerwähnten Vögeln der Athene fielen mir zwei merkwürdige *Strix personata* Dand. (Ring-Uilen) aus holländisch Guyana auf.

Der »Zeehondenperk« ist immer gut besetzt, denn der Rob- oder Zeehond (*Phoca vitulina*) kommt an der niederländischen Küste, namentlich häufig auf den Platten der Leeuw'schen Küste vor, wo er, wie in der Ostsee den Lachsen und Heringen, so hier besonders dem Bütt, Schollen und Zungen nachstellt, ein verhasster Gast den Fischern, denn wie der Hund ein Fischrevier zu verwüsten vermag, davon habe ich auf dem Dieksand und in der Meldorfer Bucht an der holsteinischen Westküste sattsame Erfahrungen gesammelt. Nicht minder eingelebt in die veränderten Verhältnisse erscheint das zur Familie der Halbhüfer (*Subungulata*) und zur Ordnung der Nager (*Glires*) gehörige Wasserschwein *Hydrochoerus Capybara*, 1,3 M. lang, das grösste Thier der Familie, vom Orinoco, langsam und still, die Gefangenschaft gut ertragend.

Unter den Bovinen fiel mir *Bos cafer* Sparrm. durch seine ungezähmte Wildheit, die ihm in älteren und neueren Reiseberichten immer eine unliebsame Rolle zuweist, besonders auf; *Bos Sondaicus*, damals das erste Pärchen in Europa, ist seit Kurzem auch im Berliner Garten. Denen, die Rütimeyer's Veröffentlichungen über die Rinder unserer Vorzeit gefolgt sind, muss die eigenthümlich rothbraune Farbe des hier verwahrten *Bos taurus*, allerdings von Java! auffallen. Dass *B. karbau*, sowie der litthauische Wisent der reichen Suite nicht fehlten, versteht sich.

Mit dem Geschlecht *Equus* kann zur Zeit nur London rivalisiren: *E. Quagga* (Kap), *E. burchellii* Gray (Kap), *E. taeniopus* Heuglin (Abyssinien), *E. hemionus* Pallas (Asien), *E. hemippus* Geoffr. (Syrien) etc.

In der Nähe der werthvolle *Tapirus indicus* von Sumatra.

Die »Groote Roofdieren-Galerij« ist nächst der neuen Berliner die grösste und schon wegen ihrer vergleichweisen Geräumigkeit anzuerkennen. Vergleichswesen — denn, was man in späteren Jahrzehnten gewiss belächeln wird, den edelsten und beweglichsten Vierfüsslern, denen, welche die Wildheit und Kühnheit, die Stärke und Gewandtheit in der höchsten Potenz zeigen, hat man am spätesten Concessionen in den zoologischen Gärten gemacht. Ganz Unzureichendes bietet Paris, Antwerpen und London, einen Fortschritt bezeichnet Hamburg, dann Amsterdam, zujüngst Berlin, aber immer noch Raummangel, immer noch keine rechte Gelegenheit zum Wälzen im Sande für Wüstenthier, keine Gelegenheit zum Klettern auf Bäume, was die Katzen so lieben. Im Berliner Hause entsprechen an der offenen Sommerseite nur die beiden Eckkäfige einigermaßen; die Mittelkäfige für Panther, Gueparden, Jaguar, Kuguar sind auch dort viel zu eng, die Kletterstämme zu unbedeutend. In grossen, lichten, geräumigen, mit Bäumen versehenen Gelassen würde man erst die ganze Pracht und Grazie dieser königlichen Thiere erkennen, denen die durch das Springen und Klettern verursachte Bewegung wohl nicht undiensam sein und im Gegensatz zu der sie jetzt peinigenden Langeweile eine angenehme Zerstreuung und Abwechslung bieten würde. Das kostet freilich Geld, indessen wenigstens die grossen Gärten können es.

Der amsterdamer Jaguar, *Felis onca*, mag der prächtigste aller europäischen Menagerien zur Zeit sein.

Die Affensammlung ist schwach. Der »Gids« entschuldigt das: »de ondervinding heeft zoo hier als elders geleerd, dat de meeste fraaije Aapsoorten zelden de afwisseling van het Europeesch klimaat en de nadeelen der opsluiting verdragen; dat andere soorten, tot zekeren leeftijd gekomen, door boosaardigheid en wanhebbelijkheid meer afkeer dan genoeg verwekken.« Mag sein, allein zu der Concession, als wenn in Bezug auf die Affenpflege schon jetzt das Mögliche geleistet sei, wird ein Unbefangener sich wohl nicht recht verstehen. In drei der grössten Gärten habe ich den Chimpansen, den Orang, den Pavian, die Meerkatzen, den türkischen Affen, die grossen asiatischen *Macacus*, die südamerikanischen Brüllaffen, die

Makis und Galagos in Einem Raum mit gleicher Luft, Licht, Temperatur gefunden. Kann das gut thun? Weshalb einen tropischen Waldaffen von schwermüthigem Temperament, wie den *Pithecus troglodytes* und *P. satyrus*, mit dem nordischen *Inuus sylvanus*, weshalb *Macacus sinicus*, *radiatus*, *cynomolgus*, *rufus*, *rhesus*, *nemestrinus*, welche asiatischen Arten alle der amsterdamer Garten zählt, mit Südamerikanern zusammensperren, die sogar Schnee und Eis noch sehr wohl vertragen? So verschiedene Thiere müssen verschieden placirt werden, und sollte nicht, ehrlich gestanden, bei der herkömmlichen Zusammenpferchung noch ein Stückchen Zopf vom Museums- oder Balg-Zoologen, wie ihn Brehm nennt, übrig geblieben sein, der nur seine Systematik im Kopfe hat, für den die Thiere erst dann leben, wenn sie todt sind, wenn sie ausgebalgt oder in Weingeist in Reih' und Glied, nach dem neuesten Handbuch geordnet und wohl etiquettirt aufgestellt sind? Die Zoologie hinter dem grünen Tisch in allen Ehren! aber das Thierleben stellt andere Anforderungen. —

In trefflichstem Pflegezustand, wozu die sprichwörtliche holländische Sauberkeit nicht wenig beiträgt, ist das Geflügel. An Seltenheiten liefert gerade hier das holländische Colonialgebiet Vieles. Wir finden den Anggang-Papan der Maleien (*Buceros bicornis* von Sumatra), *B. cassidix* von Celebes, *B. abyssinicus* von Kordofan, den seltsamen Raben-Kakadu (*Calyptorhynchus Banksii* Vig. von Neuholland, *Ara aracanga* (Brasilien), *macao* (Bras.), *militaris* (Bras.), *ararauna* (Surinam), *Tanygnathus Mülleri* (Celebes), *Ptyctolophus ophthalmicus* Sclater von den Salomons-Inseln u. s. f.

In der Taubenvoliere fesseln namentlich die zierliche Schopftaube (*Ocyphaps lophotes*) und die prachtvolle Bronzetaube (*Phaps chalcoptera*), beide von Australien. Reich ist der Garten an Fasanen. *Gallophasis albocristatus*, *Horsfieldii* und *melanotus* vom Himalaja haben Junge ausgebracht. Sonst ist der prächtige Pfaufasan (*Polyplectron chinquis*), der grüne japanische Fasan (*Phasianus versicolor*), der Halsbandfasan (*Ph. torquatus*), der gestreifte F. (*Ph. lineatus*), der nach dem eifrigen Erforscher der Insel Formosa benannte *Ph. Swinhoei*, dann *Ph. Reevesii*, *Lophophorus impeyanus*, der sonderliche Ohrfasan (*Crossoptilon auritum*), das Satyrhuhn (*Tragopan satyrus*) hervorzuheben. — Als Seltenheit unter der hiesigen Vogelwelt gedenken wir noch einer weissen Elster (*Corvus pica* var. *alba*).

Vernachlässigt, wie jetzt fast allgemein in den grösseren und

kleineren Gärten, sind die Amphibien und Reptilien. *Cryptobranchus Japonicus*, den der gute Bädker noch zu den »seltensten Thieren« rechnet, während er seit fast einem Jahrzehnt zu den gemeinsten gehört, *Vipera cerastes* und *berus*, *Tropidonotus natrix* (Holland), *Chilobothrus inornatus* Desm. (Jamaica), *Boa constrictor* (Demerary, Surinam), *Python hieroglyphicus* Schneid. (Afrika), *bivittatus* Kuhl (Java), *molurus* (Indien), *Schneideri* Merr. (Java), *Plestiodon auratum* Schneid. (Afrika), *Pseudopus Pallasii* Oppel (Dalmatien), *Alligator lucius* Cuv. (N.-Amer.), *sclerops* Schneid. (Surinam), *Chelonia midas* u. *caruana* (atl. Ocean), *Cinosternon scorpioides* Linn. (Surinam), *Testudo marginata* Schöppf. (Egypten), *graeca* L. (Dalmatien), *geometrica* (S.-Afrika), *tabulata* Walbauer (Surinam), *semiserrata* Smith (S.-Afrika), *Emys serrata* Dand. (Süd-Carolina), *concentrica* Shaw (daselbst), *punctularia* Dand. — mit diesem Wenigen findet die Gesellschaft Artis sich und Andere ab. Der Aquarist scheint darauf zu warten, dass der Zoologische Garten die Amphibien übernehme, dieser muthet aber dem Aquaristen das Gleiche zu. Das mag die Vernachlässigung erklären. Gute und vollständigere Terrarien, welche hier zwischen den Aquarien und den Zoologischen Gärten im alten Sinne auszugleichen hätten, sind noch ein frommer Wunsch. Das Berliner Institut (Unter den Linden) macht sogar den Versuch, zwischen allen dreien Factoren zu vermitteln.

Respekt müssen wir vor den als phlegmatisch und nur auf den Geldbeutel bedacht verschrienen Niederländern erhalten, wenn wir drei blühende Thiergärten in ihrem Lande sehen und hören, dass »Natura Artis Magistra« über 4000 Mitglieder zählt, deren jedes nicht weniger als 25 fl. Jahresbeitrag und ein einmaliges Einstandsgeld von 15 fl. entrichtet. — Wie viel zoologische Gärten hat doch das Königreich Bayern, das sich der Bevölkerung nach mit Holland vergleichen lässt und keineswegs zu den armen Ländern gehört? —

Wenn wir von dem Garten an der Amstel sagten, dass wir ihn jetzt noch als den schönsten Europa's bezeichnen müssten, so sind wir uns wohl bewusst, hiermit den Zorn John Bull's herauszufordern. Freilich haben die Zoological Gardens in London einige Unica, wie den Kiwi und den neuseeländischen Erdpapageien, voraus, allein dieser Garten macht einen durchaus veralteten, ja stellenweis verfallenen Eindruck. Die Wege sind unpraktisch, die Käfige und Umfriedigungen zum Theil sehr schmutzig und beschädigt, oft sehr eng und die Thiere in Folge dessen nicht in so durchgängig

erfreulichem Zustande wie die holländischen. Was aus Bodinus' bisher unfertiger Schöpfung bei ihrer Vollendung in 3 oder 4 Jahren werden wird, mag abgewartet werden. Der hamburger Garten ist lieblicher und durchdachter als der amsterdamer (der der älteste Europa's ist), aber nicht so reich besetzt, der antwerpener macht mehr den Eindruck einer grossen Thierbörse. Andere Gärten wage ich, da ihr Abstand an Flächenraum, Thier-Anzahl und -Auswahl zu beträchtlich ist, zur Vergleichung nicht heranzuziehen. —

Im Haag. Der Name passt für die Residenz des holländischen Königs wenigstens theilweise, wo im Osten der Stadt sie ein grüner Haag, das weitberühmte Haag'sche Bosch, noch immer umgibt. Dicht bei der Stadt umschliesst der Busch einen Hirschpark, der prachtvolles Damwild in grosser Zahl enthält, das man von bequemen Bänken aus auf den Grasflächen, wohin es Abends zur Aesung kommt, mit aller Muse betrachten kann. Auch der Koekamp daneben fehlt nicht, und hier wie in Belgien, wo ebenfalls in der Nähe der Städte auf ähnlichen Auen und Angern weidende Rinder getroffen werden, dienen sie nicht wenig zur Stafage, zur Ausschmückung und Belebung der grünen flachen Landschaft. Nördlich davon am Nieuw Kanaal, auf dem nach altniederländischer Art von Pferden gezogene Trekschuiten nach Scheveningen fahren, liegt der freundliche junge, frisch aufblühende zoologisch-botanische und Acclimations-Garten. Dass der Garten sich einer »Flora« im modernsten Sinne dieses Kunstausdrucks nähert, gereicht ihm zu besonderm Schmuck und erleichtert namentlich dem Fremden, der nicht viel Zeit aufzuwenden hat, die Sache.*)

Als jüngster und kleinster Garten hält der Haagsche allerdings die Vergleichung mit Rotterdam und Amsterdam nicht aus, namentlich fehlen ihm immer noch die »Zugstücke«, Giraffe, Elephant, Nashorn, Löwe u. s. f., nach denen das Publikum den Werth der zoologischen Gärten zu bestimmen pflegt. Da jedoch auch seit dem Jahre 1868, auf welches sich Noll's Schilderung in dieser Zeitschrift bezieht, die Finanzlage dauernd sich verbessert hat, so werden wohl auch nach dieser Seite hin Concessionen nicht mehr lange ausstehen. Sehr verdient macht sich der Garten durch eigene Versuche und durch allgemeine Concurrenzausstellungen um die Geflügelzucht. Es

*) Vgl. Zool. G. Bd. V. S. 407. — Bd. IX. S. 342. — Bd. XI. S. 323. — Bd. XII. S. 210 u. 374. — Eintritt 50 Cents. Ein gedruckter Führer leider nicht vorhanden.

fielen mir hier unter den Fasanen besonders *Euplocamus albocristatus* vom Himalaja auf.

An selteneren Thieren notirte ich *Equus Burchellii*, aus Süd-Afrika, *Cervus moluccensis* von Celebes, *C. virginianus* von Surinam, das Busch-Känguru (*Halmaturus Benettii*), schöne Exemplare von *Ovis tragelaphus Desm.* von Nord-Afrika, *Bos grunniens* mit einem Jungen, unter den gewöhnlich weissen Zebus ein schwarzes, unter den Eichhörnchen das seltene, in den meisten Gärten vermisste *Sciurus aestuans* von Venezuela. Das Affenhaus mit gepflastertem Boden und einer mit landschaftlicher Bemalung versehenen Hinterwand enthielt nur wenige (2?) Arten Affen, denen als Spielkamerad — oder richtiger als Marterthier — ein Armadill beigegeben war, das sich der ausgesuchten Bosheit der Menschenähnlichen nicht immer rechtzeitig durch Einrollen zu entziehen vermochte. Bedauerlich und tadelnswerth war die Einbuchtung der Adler in ganz engem Käfig. Die Edelkatzen fehlen dem Garten noch.

An Schildkröten schien nur *Emys europaea* und *Testudo graeca* vorhanden. Das Aquarium ist noch nicht wieder aufgelebt (vgl. Bd. IV, S. 232); man hat auch hier, vielleicht verleitet durch französische Charlatanerie, die auch so viele fehlgeschlagene Hoffnungen betreffs künstlicher Fisch- und Austernzucht genährt hat, die Schwierigkeiten der Aquarienkultur unterschätzt, namentlich das Wasserbecken zu tief und unzugänglich angelegt. *Sieboldia maxima* befindet sich dagegen seit längeren Jahren in bestem Wohlsein in ihrem Wasserkasten.

Scheveningen. — Niemand sollte versäumen Scheveningen, das holländische Seebad par excellence, von s'Gravenhage aus zu besuchen. Wir haben hierbei nicht das frivole Badelieben, sondern den für die Nordsee seltenen und deshalb zoologisch wichtigen Umstand im Auge, dass hier der Laubwald bis nahe an die Küste tritt, während sonst am deutschen Meer — man denke an Ostende, Cuxhaven, Föhr, Sylt — gänzlich Holzarmuth herrscht. Es ist deshalb an und nicht weit von der Küste für den Entomologen und Malacologen reiche Ausbeute, welche auch der Strand selbst und ebenfalls mehr als viele andere Nordseebäder gewährt. »Denn das Meer behält Nichts, sagen die Italiener, und besonders an so flachem Strande legen die Wellen fortwährend ihren Staub zur Schau nieder. — Der fein und gleichmässig gesiebte Sandgrund ist von den fleissigen Wellen sorgfältig planirt, da und dort gefurcht und gekräuselt, gleich manchen unserer Sandsteinplatten aus der

Zeit der Urmeere; wo das Wasser nicht mehr hinreichte, hat der Wind auf dem losen Dünensande dieselbe Gärtnerarbeit vollbracht und theils Windwellen eingefurcht, theils denselben glatt geebnet und zu weichen gewölbten Formen applanirt.« So schildert v. Martens (Monatliche Bilder der Jahreszeiten, Juli 1855, S. 15 u. 16) den Vorstrand. Die Ausbeute an Conchylien ist hier reich, neben den Unionen und Anodonten des Rheins, die ich hier angespült fand, sammelte ich z. B. die schönen Messerscheiden *Solen ensis*, *siliqua* und *vagina*, *Cardium echinatum*, *Scalaria Turtoni*, *Trochus cinerarius* etc. Sonst gewährt die See dort auf Tangwiesen an nackten Seeschnellen *Doris laevis*, *stellata* und *bilamellata*, *Doto coronata*, *Tritonia arborescens*, *Psilocerus claviger*, *Aeoles papillosa* und *pennata*, an den noch so wenig bekannten und doch so merkwürdigen Tunicaten mehre Species von *Cynthia* und *Phallusia*, an Cephalopoden *Sepia officinalis*, *Sepiola Rondeletii*, *Loligo vulgaris* und *sagittata*, ja auf hoher See nach westlichen Stürmen angeblich den unheimlichen *Octopus vulgaris*. An Stachelhäutern *Spatangus purpureus*, *Echinus esculentus*, *Echinocyamus pusillus*, an Quallen *Cydidippe pileus*, *Medusa aurita*, *cruciata* und mehrere andere seltenere Arten. Ueber den Fischreichthum vergleiche unsern Bericht im Correspondenz-Blatt des Deutschen Fischerei-Vereins, 1871, Circular 7, S. 22 bis 30.

Rotterdam.*) — Mit dem Holländischen Spoorweg anlangend, hat man gleich rechts den neuen »Diergaarde,« der unbedingt zu den ersten Sehenswürdigkeiten der Stadt gehört und sich in verhältnissmässig kurzer Zeit zu einem der blühendsten Institute emporgeschwungen hat. Der durch Kanäle und durch den bei jeder grossen holländischen Stadt fast unvermeidlichen Singel (von *Cingulum*, Gürtel) begrenzte Platz ist ungemein geschickt benutzt und schon deshalb und wegen der trefflichen Gruppierung der Gebüsche recht beachtenswerth.

Am Haupteingang (beim Bahnhof) wird Futter für die Thiere verkauft. Rechts davon eine Hundebucht, worin verschiedene ächte Hunderassen (wie in Berlin, Kopenhagen und Amsterdam) gezüchtet werden. Ueberhaupt fängt man auch hier an, auf Haustierrassen, welche von den zoologischen Gärten wie von den zoologischen Systematikern so lange vernachlässigt wurden, bis Darwin auf die

*) Vgl. Zool. G. Bd. IX. S. 307. — Bd. XI. S. 381. — Bd. XII. S. 159. — Bd. XIII. S. 264, sowie die Zeitschrift »Field.« — Eintritt 50 Cents, ein gedruckter Führer auch hier leider nicht vorhanden.

grosse Wichtigkeit des Studiums der domesticirten Thiere hinwies, Gewicht zu legen. So enthält der Garten einen kleinen isabell-farbigen Schlag Pferde von der Insel Bima, *Equus caballus var. bimanensis*, unter den Buckelochsen einen von enormer Grösse.

Im Garten ist u. A. der seltene *Canis rutilus* von den Sunda-Inseln (in Amsterdam fehlend) vertreten.

Unter den Edelkatzen ein schöner schwarzer Panther von Samarang, unter den Schweinen ein riesiges *Sus scrofa* aus Persien hervorzuheben, letzteres wieder den von dem russischen Reisenden Radde aufgestellten Satz bestätigend, dass diese Thiere besonders in muhamedanischen Ländern gedeihen, was an der Scheidelinie, auf der Russen und Moslem sich berühren, ganz besonders auffallend sein, ausserdem noch den Umstand im Gefolge haben soll, dass dort der Tiger sich mit Vorliebe aufhält und Standthier (nicht Streifthier, wie z. B. in Sibirien) wird.

Ein schönes Elch, dem Pappelzweige als Aesung vorgeworfen waren. Ferner ausgestellt die seltene *Anoa depressicornis* Ham. Smith., Büffelautilope von Celebes, deren an den Kerabau-Büffel erinnerndes Aussehen Dr. Noll schon im Jahre 1868 hervorhob. — *Gazella subgutturosa* Gidd. von Persien. — *Cervus equinus* Cuv. (Waterhert) von Borneo. — *Sciurus vittatus* Raffl. von Java (in Amsterdam fehlend) mit einer weissen Ratte freundschaftlichst beisammen.

Den Raubthieren, die Raubvögel einbegriffen, müsste noch bei Weitem mehr Raum gewährt werden. Der Eisbär hat zwar ein grosses luftiges Eisenhaus, jedoch einen zu winzigen Badebehälter. — Der von Noll erwähnte kleine Elephant hat von seiner komischen Gelehrigkeit, die ihn zum Hauptanziehungspunkt der Jugend macht, nichts eingebüsst. — Zu bewundern ist es, wie die Seehunde in den sumpfigen, mit Entenflot dicht bedeckten Teichen aushalten, und ihnen nicht zu verdenken, wenn sie, wie vorgekommen, das Weite suchen.

Im Affenhaus mit wenigen Vierhänderarten befanden sich hier als Marterthiere ein Rüsselbär und ein kleiner Hund. Was man sich eigentlich dabei denkt, dass man in die Käfige jener ebenso boshaften wie bissigen und listigen Thiere andere Kreaturen setzt, ist mir bisher nicht klar geworden. Im Berliner Garten befindet sich im grossen Affenkäfig ebenfalls ein Rüsselbär, welches Thier wegen seiner Fähigkeit zum Klettern und dichten Behaarung allenfalls noch auskommen kann. Der Hund wurde aber, wie ich Nach-

mittags wiederholt beobachtete, auf eine das Gefühl wahrhaft empörende Weise misshandelt. Nicht genug, dass er häufig gezwickt, geohrfeigt, am Schwanze gezerrt wurde, sprangen ihm einzelne Affen sogar auf den Rücken und verbissen sich dort so, dass das von Schmerzen gepeinigte Thier heulend — und in einer bemitleidenswerthen Weise Freiligrath's »Löwenritt« parodirend — mit seinem heimtückischen Reiter durch den Käfig lief, das Mitleid und den Unwillen der Zuschauer erweckend.

Den Glanzpunkt bildet der ungemein imponirend angelegte, aus Niedermendiger Basalt aufgeführte Felsen, der so gross ist, dass auf seinen röthlichen Gesteinsmassen sich Rudel von Lamas und Gemsen tummeln. In Amsterdam und s'Gravenhage fehlt ein solcher gänzlich. Gleichzeitig enthält er eine, durch allerhand Thierschädel, Knochen und Gehörn geschmückte, mit kleinen Süswasseraquarien versehene Grotte. Vom Gipfel erfreut, wie in Hamburg von der Eulenburg, eine weite Aussicht nach Delfshaven, Schiedam und Haag. Unten drängt sich die den Garten füllende Menge. Ein Stück echt holländischen Stillebens bei der Erfrischungshalle. Bei jedem Tisch ein Eimer mit glühenden Kohlen und kochendem Wasser auf der Erde stehend; denn trotz der Augusthitze braut sich der Holländer seinen nationalen Thee eigenhändig zurecht. Fröhliche Menschen- und Vogelstimmen ringsum. Der Garten ist, wie in Hamburg, die »Puppe« und der Stolz der Bewohner und vereinigt gleichzeitig, wie in Brüssel und Haag, auch den Vorzug eines Botanischen Gartens. *Vivat, floreat, crescat*, kann man ihm darum recht eigentlich wünschen. — (Schluss folgt.)

Ankunft und Abzug der Schwalbenarten in diesem Jahre.

Von Dr. R. Meyer in Offenbach.

Dass in diesem Jahre die meisten Zugvögel sehr frühzeitig bei uns angekommen sind, ist eine Thatsache, die nicht nur aus hiesiger Gegend sondern auch aus anderen Regionen Deutschlands und Ländern Europa's bereits bekannt geworden ist oder wohl noch nachträglich berichtet werden wird.*) In Bezug auf die Schwalben kann dies eigentlich hier nur für die Mauer- oder Seglerschwalben (*Cypselus apus*) gelten, denn die Rauchschalbe (*Cecropis rustica*) wurde hier

*) Vgl. S. 282 dieses Jahrgangs die Correspondenz aus Kudling.